

«check up»

INFORMATIONSSCHRIFT
DER ÄRZTEKASSE

Praxiskosten auf dem Prüfstand

Vor 15 Jahren wurde die «RoKo» entwickelt, die «Rollende Kostenstudie». Zur Erhebung und Erhellung der Praxiskosten. Sowie zu ihrer Optimierung.

• Joachim Henggeler,
Dr. med., Verwaltungsratspräsident
der Ärztekasse

Als erste Schweizer Organisation hat die Berner Ärztesgesellschaft 1989 ihre Mitglieder nach deren Praxiskosten befragt, wobei sie von der Hochschule St. Gallen unterstützt wurde. 1990 schrieb der damalige Preisüberwacher Odilo Guntern in einem NZZ-Artikel zur mangelhaften Datenlage der Ärzte: «Von Nutzen wären in diesem Zusammenhang z.B. die – längst geforderten – Daten über Praxisunkosten.»

Die Erfindung der RoKo

Als Folge davon wurde auf der Basis der Berner Umfrage und in Zu-

sammenarbeit mit der Ärztekasse eine Rollende Kostenstudie, die RoKo, entwickelt, die wesentliche Verbesserungen bringen sollte:

- Unabhängigkeit von Fremdstatistiken
- Einfachheit des Fragebogens
- Leistungsblatt für jeden Teilnehmer, auf dem die Aufwand- und Ertragszahlen mit den Durchschnittszahlen seiner Spezialistengruppe sowie mit der Gesamtheit verglichen werden
- Anlage der Erhebung als Zeitreihenstudie mit regelmässiger Zahlenauswertung über mehrere Jahre.

Zweck und Ziel der RoKo

Aufgabe der RoKo ist die kontinuierliche Sammlung, Aufbereitung und Darstellung von betriebswirtschaftlichen Eckwerten in der Arztpraxis. Die Auswertung dieser Daten ermöglicht das Messen und Vergleichen der Wirtschaftlichkeit von Leistungen, die in der ambu-

lantem Medizin erbracht werden. Dabei erfolgt die Erhebung der Praxiskosten bei den Mitgliedern der kantonalen Ärztesgesellschaften mittels Selbstdeklaration und basiert auf einer Formel, die das Geschäftsergebnis als Differenz aus Ertragstotal und Aufwandtotal vor Steuern definiert (inklusive Erträgen aus unselbständiger Tätigkeit), wobei der Privatbereich ausgeschlossen bleibt.

Datenerhebung und Datenschutz

Verantwortlich für die technische Durchführung der RoKo war von Anfang an die Ärztekasse. Diese verfügt nicht nur über die technische Infrastruktur, die für die elektronische Erfassung und Auswertung der Daten erforderlich ist, sondern vor allem auch über ein profundes statistisches Know-how. Zuständig für die Datenermittlung sind die kantonalen Ärztesgesellschaften, welche die Fragebogen den Mitgliedern mit eigener Praxis zustellen. Das angeschriebene Mitglied löscht seinen Namen auf dem Bogen, füllt ihn aus und schickt ihn in einem verschlossenen Couvert an die Gesellschaft zurück, deren Aufgabe sich darauf beschränkt,

festzustellen, welche Mitglieder sich an der RoKo beteiligen. Die verschlossenen Fragebogen werden danach ins EDV-Erfassungs- und Auswertungszentrum der Ärztekasse weitergeleitet, die ihrerseits lediglich erkennen kann, von welcher kantonalen Gesellschaft sie

EDITORIAL

Produktive Projekte

• Wolfgang Schibler,
Direktor Ärztekasse

Zugegeben, der schweizerischen Ärzteschaft (und nicht nur der schweizerischen!) wird es zurzeit nicht leicht gemacht: im zermürbenden Dauerclinch zwischen den Zumutungen der Politik, den Anfechtungen der Versicherungen und den Ansprüchen der Patienten läuft sie Gefahr, in einen Zustand permanenter Defensive zu geraten. Doch dies zu bejammern, bringt es nicht. Auch wenn es auf höchstem Niveau geschieht. Gefragt sind vielmehr Ideen und Initiativen, wie sie in unserem Leitartikel beschrieben werden. Denn sowohl die Erfindung der sogenannten RoKo als auch die Entwicklung der TrustCenter zählen zu jenen produktiven Projekten, die uns weiterbringen und eindeutig zeigen: dass es möglich und der Mühe wert ist, sich gegen die wachsende Fremdbestimmung wirkungsvoll zur Wehr zu setzen. Was allerdings nicht im Alleingang geht, sondern nur gemeinschaftlich!



Zu allen Zeiten und in allen Kulturen war das menschliche Herz eine zentrale Lebensmetapher. Das hat den norwegischen Kulturwissenschaftler Ole Martin Høystad dazu inspiriert, sich in einer ebenso fakten- wie gedankenreichen Darstellung mit den vielfältigen Aspekten dieses Symbolorgans zu befassen. (Ole Martin Høystad: Kulturgeschichte des Herzens. Von der Antike bis zur Gegenwart. Aus dem Norwegischen von Frank Zuber. Böhlau-Verlag, Köln 2006. 231 S., Fr. 43.70.)

RoKo

zugestellt, nicht aber, von wem sie ausgefüllt wurden. Inhaltlich umfasst der Erhebungsbogen etwas mehr als 20 Fragen, die in die drei Hauptgruppen Aufwand, Ertrag und Leistung aufgegliedert sind.

Vom alten zum neuen Tarif

In früheren Zeiten wurde immer wieder versucht, die Gesellschaftsmitglieder mit dem Argument zum Mitmachen bei der RoKo zu motivieren, dass es uns eigene Zahlen erleichtern würden, bei den kantonalen Regierungen sowie beim Preisüberwacher einen höheren Taxpunktwert zu erreichen. Allerdings haben diese Bemühungen in den letzten Jahren vor der Tarmed-Einführung nur wenig Echo gefunden. Dennoch basieren die technischen Leistungen im Tarmed zu einem wesentlichen Teil auf den RoKo-Daten aus dem ganzen Land. Sicher gäbe es den Tarmed auch ohne das von der RoKo gelieferte Zahlenmaterial, jedoch wäre es dann wohl kaum möglich gewesen, ein akzeptables Kostenfundament

zu erstellen und durchzusetzen. Auch wenn man die Regelungen betrachtet, die in den verschiedenen Anhängen und Verträgen zum Tarmed festgehalten sind, zeigt sich eines in aller Deutlichkeit: Änderungsanträge und sogenannte Notmassnahmen setzen einen entsprechenden Kostennachweis voraus, wozu der Ärzteschaft heute ausschliesslich die von der RoKo erhobenen Daten zur Verfügung stehen. Deshalb erfüllte und erfüllt die RoKo gerade in der heutigen Übergangsphase vom alten zum neuen Tarif eine ähnlich wichtige Prüfungsfunktion auf der Kostenseite, wie sie auf der Leistungsseite durch die Datenauswertung der TrustCenter (TC) und durch die Verpflichtung zur Kostenneutralität gewährleistet wird.

Pro und Kontra

Kommt dazu, dass die gesamtschweizerischen RoKo-Zahlen vom Bundesamt für Statistik zur Berechnung des «Warenkorbes Gesundheitswesen» eingesetzt werden. Hier

wurde bereits signalisiert, dass bei einem Ausbleiben dieser ärztzeigenen Daten eine entsprechende Erhebung durch das Bundesamt für Statistik erfolgen könnte, was einen zusätzlichen Administrationsaufwand bedeuten würde, auf den die Ärzteschaft sicher gerne verzichtet. Von Kritikern hört man zuweilen, dass die RoKo-Zahlen kaum verlässlich sein könnten, da sie auf dem Prinzip der Selbstdeklaration beruhen. Dem kann jedoch entgegengetreten werden, dass Vergleiche sowohl mit den bundeseigenen Zahlen wie auch mit jenen der «Hasler-Studie», die als Basis das AHV-pflichtige Einkommen der Ärzteschaft gemäss den Daten der AHV-Ausgleichskasse aufzeigt, eine Streubreite von höchstens 3 Prozent ergeben haben. Zudem darf man auch die Langzeitwirkung der inzwischen 15-jährigen RoKo-Erhebungen nicht vergessen, die laufend dafür sorgt, dass allfällige temporäre Unregelmässigkeiten wieder aufgefangen und ausgeglichen werden. Aus alledem geht eindeutig hervor, dass wir auch in den kommenden Jahren dringend eine RoKo benötigen werden. Was auch weiterhin personelle und auch finanzielle Ressourcen erfordern wird – in den vergangenen 15 Jahren wurden diese hauptsächlich von der Ärztekasse getragen, während sich die kantonalen Ärztesellschaften vor allem durch Sekretariatsleistungen engagierten und auch weiterhin engagieren werden.

RoKo und TrustCenter

Die TrustCenter zeigen schön und klar unsere Leistungsseite auf, über die Kosten erhalten wir von ihnen jedoch keine Informationen. Der Praxisspiegel bedeutet für die Teil-

nehmer an einem TC ein ähnlich persönliches Feedback wie die regelmässigen Rückmeldungen der RoKo für ergebniswirksame Verbesserungen bei den Praxiskosten. Durch den Praxisspiegel kann kurzfristig die Anwendung von Tarifpositionen korrigiert werden,

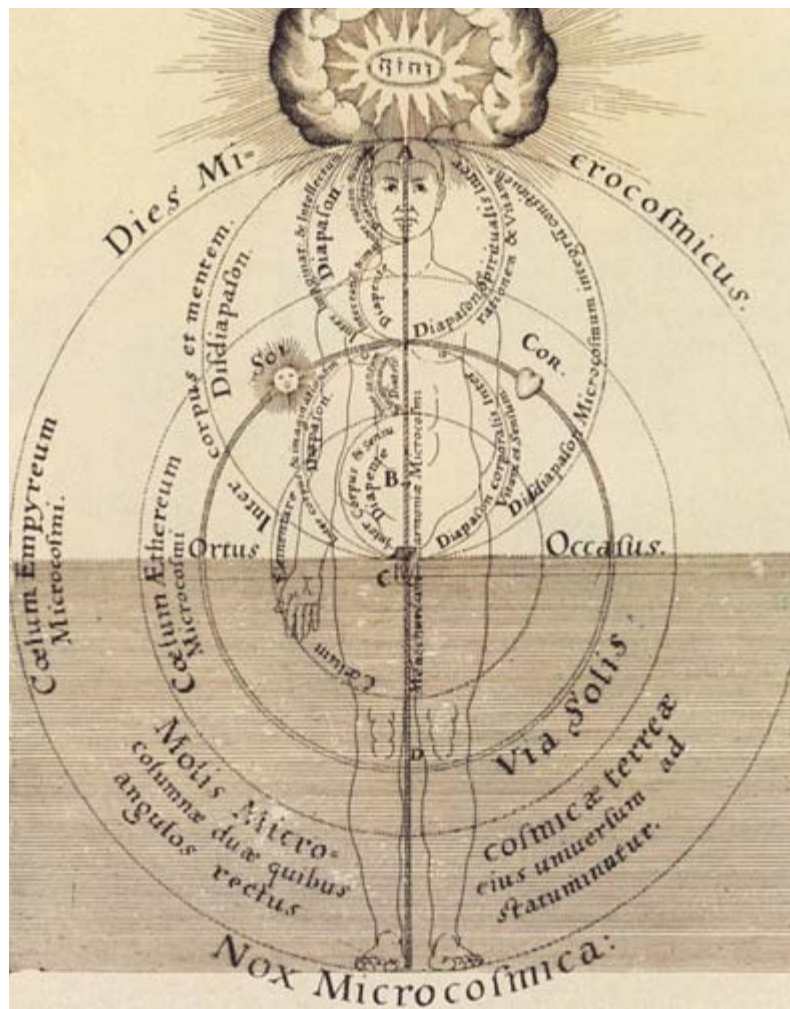
Treue Berner

Mit Erstaunen konnte bei der Auswertung der aktuellen RoKo-Zahlen festgestellt werden, dass es im Kanton Bern einige überaus treue Mitglieder gibt: denn 35 Ärztinnen und Ärzte haben von Anfang an bis heute, also während 15 Jahren, ihre RoKo-Daten abgeliefert und dafür dann auch ihr persönliches Feedback erhalten. Offenbar zu ihrem Nutzen. Und zu unserer grossen Freude!

und zwar im Vergleich zu anderen Arztpersonen mit der gleichen Dignität und Ausbildung. Dagegen liefert die RoKo die Grundlagen dazu, die Praxiskosten zu rationalisieren und sie mittel- bis langfristig den von den gleichen Berufsgruppen erzielten Durchschnittswerten anzupassen.

Das Fazit

Die kontinuierlichen Erhebungen und Auswertungen der Praxiskosten im Rahmen der RoKo, wie sie seit nunmehr 15 Jahren von den kantonalen Ärztesellschaften und der Ärztekasse gemeinsam geleistet werden, sind für die ökonomische Entwicklung der freien Arztpraxen von ebenso grosser Bedeutung wie die Funktionen der TrustCenter. Denn wie die RoKo im Kostenbereich schaffen die TCs im Leistungssektor die Voraussetzungen dafür, Transparenz zu erreichen und Optimierung zu ermöglichen. Deshalb sind alle Ärztinnen und Ärzte aufgerufen, bei beiden Datenerhebungen mitzumachen – sowohl im eigenen Interesse als auch im Interesse der gesamten Schweizer Ärzteschaft.



Ulmsique Cosmi Historia (Oppenheim 167)

Die Analogie zwischen dem Herz (Cor) und der Sonne (Sol) spielte bei den mittelalterlichen Alchimisten eine wichtige Rolle und wirkte noch weit in die Neuzeit hinein. (Aus Kulturgeschichte des Herzens von Ole Martin Høystad, Böhlau-Verlag, Köln 2006. 231 S., Fr. 43.70.)

Benvenuti auf der Piazza ...

**... genauer gesagt:
auf der Piazza dei Medici,
bei der Cassa dei Medici.
Aber nicht in Firenze,
sondern im Messezentrum
Zürich. Wo vom 24. bis
27. Oktober die IFAS statt-
findet. Mehr dazu im
Interview mit Ärztekasse-
Direktor Wolfgang Schibler.**

«**checkup**»: Die Ärztekasse, die Cassa dei Medici, präsentiert sich an der IFAS, der Schweizer Messe für Arzt- und Spitalbedarf, mit einer Piazza dei Medici. Also mit Chianti und Prosciutto di Parma?

Wolfgang Schibler: Genau. Aber nicht nur! Präsentiert wird die ganze Angebotspalette der Ärztekasse. Von den Finanzdienstleistungen über die Informatik bis zur Treuhand- und Versicherungsberatung, inklusive neuer Produkte wie zum Beispiel der Dossierverwaltung.

Und das kann man sich alles anschauen?

Das kann man sich nicht nur anschauen, das kann man sich, wenn man mag, auch von den Administrationsprofis der Ärztekasse erläutern und demonstrieren lassen. Wofür auch Arbeitsplätze mit PCs zur Verfügung stehen, auf denen man zum Beispiel die verschiedenen Softwareversionen der Ärztekasse kennen lernen kann.

Und was ist mit denen, die mit einer Software arbeiten, die nicht von der Ärztekasse stammt?

Auch die können problemlos von unserem Fakturierungsservice profitieren, das mit praktisch jeder Software kompatibel ist.

Und die Computer-Muffel?

Für die Muffel und für jene grosse Gruppe auch junger Ärztinnen und

Ärzte, die zwar den PC und das Internet durchaus schätzen und auch nutzen, aber trotzdem lieber handschriftlich abrechnen, gibt es die bewährte Variante mit dem individuellen Leistungsblatt. Da dessen Daten zur Rechnungsstellung von der Ärztekasse digitalisiert werden, ist man auch damit voll Tarmed-tauglich. Zudem lässt sich auf diese Weise das gesamte Rationalisierungspotential der Informatik ausschöpfen, obwohl man manuell arbeitet.

Und was passiert auf der Piazza dei Medici?

Vielleicht passiert da, ausser Siesta und «dolce far niente», überhaupt nichts. Vielleicht kommt es aber auch zu unverhofften Begegnun-

gen und Gesprächen. Sei es mit Kolleginnen und Kollegen oder sei es mit Spezialisten der Ärztekasse und ihrer Partnerfirmen. Wobei natürlich auch die Möglichkeit besteht, sich für ein solches Rendezvous im Voraus anzumelden. Zum Beispiel mit einem Agenturleiter, einem Informatiker, einem Betriebswirtschaftler oder auch mit einem Vertreter der Praxisbörse «Praxisuisse».

Und sonst?

Sonst kann man die Tischchen auf der Oerlikoner Piazza auch dazu nutzen, den Talon für unseren Wettbewerb auszufüllen. Bei dem man einen Espresso auf einer richtigen Piazza gewinnen kann. Im richtigen Firenze. Oder auch in Verona oder Venezia. Samt fast allem, was sonst noch zu einem feinen, zweisamen Weekend gehört.

IFAS 06, 24. bis 27. Oktober 2006
Die Ärztekasse freut sich auf Ihren Besuch
im Messezentrum Zürich, Halle 7, Stand 132.

tik mit der Histopathologie und Zytologie noch erhöht. Durch enge Zusammenarbeit der Spezialisten verschiedenster Fachgebiete ergeben sich Vorteile für Patient und Arzt. Die Nutzung von Geräten gleicher Hersteller durch Arzt und Speziallabor ermöglicht identische Qualitätsstandards. Notfallresultate im Praxislabor und Routineresultate im Speziallabor sind für die Verlaufskontrolle vergleichbar, weshalb Wiederholungen entfallen. Ergänzend zu den regionalen Tochtergesellschaften bietet Viollier die Möglichkeit, Patienten für eine Blutentnahme oder einen Funktionstest in ein gesamtschweizerisch vernetztes Viollier-Ambulatorium vor Ort zu überweisen. Das ist für den Arzt mit der positiven Nebenwirkung verbunden, dass er damit Zeit gewinnt – zum Beispiel fürs Patientengespräch.

Für weitere Informationen:
Viollier AG, 4002 Basel, Telefon 061 486 11 11,
edouard.viollier@viollier.ch, www.viollier.ch

PARTNERFIRMEN

Arztpraxis und Labormedizin

Die renommierte, seit über 50 Jahren in der Labormedizin tätige Viollier AG zählt zum erfolgreichen Netzwerk der Partnerfirmen, die mit der Ärztekasse zusammenarbeiten.

• *Edouard H. Viollier, Dr. med., CEO und Delegierter des Verwaltungsrates der Viollier AG, Basel*

Der stetig steigende Kostendruck im Gesundheitswesen sowie die neuen Möglichkeiten für Prädisposition, Früherkennung, Prävention, Diagnose, Therapie und Verlaufskontrollen fordern mehr und mehr engmaschige Netzwerke und aufeinander abgestimmte Partnerschaften. Dadurch entstehen Mehrwerte anstelle von Mehrkosten. Die Ärztekasse und Viollier sind bereits seit Jahren verbunden und

engagieren sich gemeinsam beispielsweise in der Fortbildung der Ärzte und Praxisassistentinnen. Der Transport von Notfallproben zum Speziallabor innert nützlicher Frist ist durch die Verkehrssituation nicht immer garantiert. Deshalb ist es im Interesse des Patienten, dass der Arzt in seinem Praxislabor Notfallanalysen vor Ort durchführen und deren Resultate umgehend interpretieren kann. Das ergibt folgende Vorteile:

- Die Therapie kann schneller und präziser eingeleitet werden.
- Patienten-Compliance und -Management werden verbessert.
- Die Anzahl der Zusatzkonsultationen wird reduziert.

Eine umfassendere labormedizinische Versorgung zugunsten der Patienten wird durch die Verbindung der klinischen Labordiagnos-

AGENDA

Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin
21. – 23. September 06 in Basel
Infos via Telefon 031 331 82 75

**Mediservice VSAO-ASMAC
Praxiseröffnungssseminar**
19.09. Olten, 28.09. St. Gallen,
26.10. Zürich, 23.11. Chur
Infos via Telefon 031 350 44 88

IMPRESSUM

Herausgeberin: Ärztekasse
Redaktion: Beat Müller
Redaktionskommission:
Anton Prantl, Ulrich Riesen,
Wolfgang Schibler, Max Schumacher
Gestaltung: Peter Hajnoczky
Layout: Markus Roost
Herstellung: Fotorotar AG
Adresse: Ärztekasse
Redaktion «checkup», Postfach
8902 Urdorf, Telefon 044 436 16 16
E-Mail: checkup@cdm.smis.ch
Internet: www.aerztekasse.ch
«**checkup**» erscheint 4-mal jährlich

Mixed Pickles statt Saure Gurken

Ob Gesundheits- oder Versicherungswesen: es bewegt sich viel, es ändert sich wenig. Je nach Standort. Je nach Standpunkt.

• René Scheidegger, eidg. dipl. Versicherungsfachmann, UAP Unabhängiger Allfinanz Partner AG

Was bei den UVG-Versicherungen bisher nur in einigen wenigen Rahmenverträgen und bei der Assura möglich war, wird im kommenden Jahr bei allen Anbietern Wirklichkeit. Neu gibt es dann nicht mehr einen einheitlichen Tarif, vielmehr kreieren in Zukunft alle Versicherer ihren eigenen. Wobei viele die Gelegenheit nutzen werden, ihre Prämien «anzupassen», das heisst im Klartext zu erhöhen, vor allem im Nichtbetriebsunfall-Bereich. Was daran liegt, dass heute weit mehr Unfälle in der Freizeit geschehen als am Arbeitsplatz. Es kann sich also auszahlen, die UVG-Policen zu überprüfen und allenfalls nach einem günstigeren Anbieter Umschau zu halten.

Versicherungsglobalisierung

Mit der Übernahme der «Winterthur» durch die AXA hat erneut ein grosser ausländischer Versicherer eine alte Marke «made in Switzer-

land» geschluckt. War es vor ein paar Jahren mit der Elvia, die von der Allianz gekauft worden war, noch eine relativ kleine Gesellschaft, hat es jetzt einen der grössten Schweizer Versicherer getroffen. Vermutlich wird die «Winterthur», wie bereits die Elvia, als eigenständige Marke bald einmal verschwunden sein. Ob dies für die Versicherten negative Folgen hat oder ob sie im Gegenteil von der internationalen Ausrichtung und Grösse der AXA profitieren können – zum Beispiel durch neue Produkte und Dienstleistungen oder sogar durch günstigere Prämien –, wird die Zukunft weisen müssen. Insofern besteht für die Versicherten zurzeit noch kein Handlungsbedarf, insbesondere auch, weil sich die «Winterthur» ausdrücklich zur Weiterführung ihres BVG-Geschäfts bekannt hat.

Groundinggefahr

Im Sog des globalen Schlankheitswahns geht Bundesrat Couchepin nun sogar gezielt gegen das Fett der Krankenkassen vor. Denn den grösseren Kassen wird erlaubt, ihre Reservesätze von bisher mindestens 15 auf 10 Prozent zu reduzieren. Kurzfristig mag dies tatsächlich zu einem kleinen Zwischenhalt beim Prämienanstieg führen kön-

nen. Langfristig steigt jedoch die Gefahr eines Groundings einzelner Kassen. Denn markant erhöhte Gesundheitskosten (zum Beispiel durch Grippewellen und Pandemien) werden ohne genügende Reserven nicht mehr zu bezahlen sein. Womit sich wieder einmal zeigt, dass nicht alle Fette schädlich sind.

Umwandlungssatzarithmetik

Laut einer aktuellen Studie nimmt die Lebenserwartung der Schweizer Frauen neuerdings nicht mehr weiter zu – ein Schicksal, das vermutlich bald einmal auch die Spezies Mann heimsuchen wird. Wobei sich die Frage stellt, wer denn künftig überhaupt noch wis-

sen kann und wissen will, ob der medizinische Fortschritt ausreicht, um die negativen Folgen unserer übernutzten Umwelt zu kompensieren, und ob sich die Lebenserwartung nicht demnächst wieder verkürzen wird – und zwar je nach Milieu und Arbeitsplatz mehr oder weniger stark? So gesehen ist die vorgesehene Pauschalsenkung des Umwandlungssatzes im BVG weder angemessen noch demokratisch. Wobei gehofft werden darf, dass ihn die vorbildlichen Vorsorgeeinrichtungen einstweilen gar nicht einführen werden.

Für weitere Informationen:
UAP Unabhängiger Allfinanz Partner AG,
Telefon 061 756 66 44, rscheidegger@uap.ch

SERVICE

«Empfänger unbekannt abgereist»

Wehe, wenn die Rechnung mit diesem Vermerk retour kommt! Denn dies bedeutet meist aufwendige Sucharbeit und unnötigen Zeitverlust. Doch gibt es dagegen ein Gegenmittel!

• Ulrich Riesen, Regionalleiter
Ärztelasse Deutschschweiz

Das Gegenmittel ist ein Produkt namens «AdressSuche», das die Ärztelasse für ihre Kunden kreiert hat. Eine Dienstleistung, zu der die Suche nach «unbekannt Abgereisten» sowie das Nachsenden der Rechnung und die Information der Arztpraxis zählen. Nach etwas mehr

als einem Jahr kann dabei von einer eigentlichen Erfolgsstory gesprochen werden. Nicht nur, weil schon viele unserer Mitglieder und Kunden diesen Service beanspruchen, sondern weil die laufende Erfolgskontrolle eine durchschnittliche Trefferquote von über 80 Prozent ergibt. Ein Resultat, das selbst unsere hohen Erwartungen übertroffen hat und einen echten Beitrag zum effizienten Debitorenmanagement bedeutet.

Vorbeugen ist besser

Apropos Debitorenmanagement: es sollte sich – um Zeit zu gewinnen und Geld zu sparen – natürlich nicht auf das Suchen von «abgereisten» Schuldnern beschränken, sondern bereits beim ersten Kontakt mit den künftigen Patienten beginnen. Dafür steht den Ärztelasse-Kunden ein Online-Tool zur Bonitäts- und Adressprüfung zur Verfügung – und zwar so exklusiv wie kostenlos. Ein Service, der von unserer Partnerfirma InkassoMed AG geleistet wird, gewissermassen nach dem Motto «Lieber Vorbeugen als das Nachsehen haben».



Edvard Munch: Trennung (1896)

So vielfältig wie vieldeutig variieren die künstlerischen Darstellungen das menschliche Herz, das wie kein anderes Organ auch auf die seelische Befindlichkeit verweist. (Aus Kulturgeschichte des Herzens von Ole Martin Høystad, Böhlau-Verlag, Köln 2006, Fr. 43.70.)